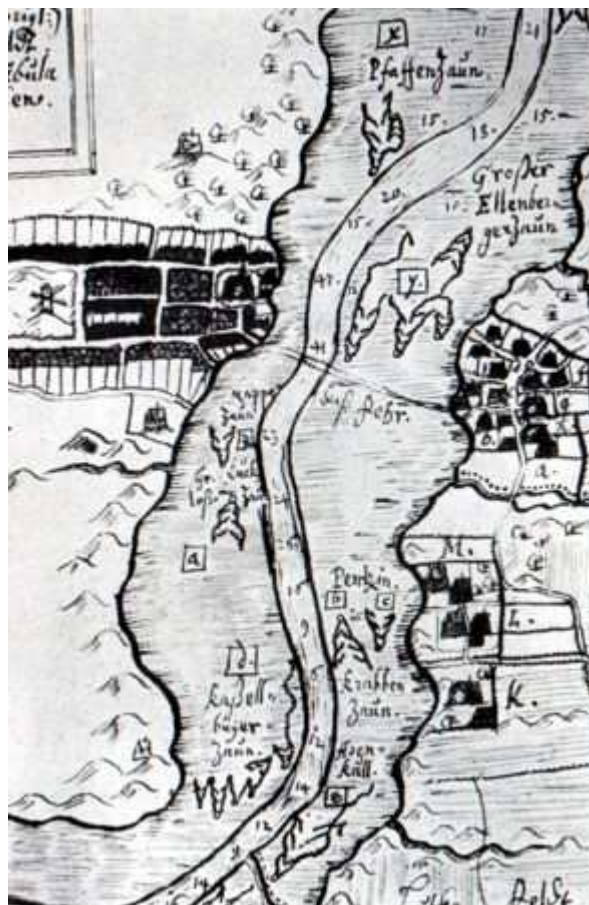


Der alte Handelsweg in Kappeln (Mühlenstraße)

Hans-Peter Wengel

Man kann annehmen, dass die heutige Mühlenstraße ein ganz alter Weg ist, eventuell sogar älter als der Ort selbst. Die dem Ort den Namen gebende Kapelle wurde hoch über dem Steilufer gebaut und die ersten Häuser vermutlich in deren unmittelbarer Nähe. Der Weg für Lasten und Fuhrwerke, musste aber den Steilhang umgehen, denn der Dehnthof und der Fährberg als Einschnitte in den steilen Hang sind erst viel später dafür ausgebaut worden. Es darf jedoch angenommen werden, dass bereits vor dem Bau der Kapelle ein sehr alter Handelsweg hier die Schlei kreuzte und zwangsläufig die Umgehung des Steilufers benutzte.

Eine Karte aus dem Jahre 1649 zeigt in der Landschaft Angeln neben dem Ochsenweg und der Straße von Eckernförde über Missunde nach Flensburg nur noch die Straße von Kappeln über Süderbrarup nach Schleswig. Weitere Wege waren noch vorhanden, aber nicht wichtig genug, um in die Karte aufgenommen zu werden. Die alte Straße muss eine wichtige Verbindung gewesen sein. Die Kapelle wurde sicher deshalb an der Kreuzung von Land- und Seeweg an diesem "Knotenpunkt" gebaut.



Die Karte aus dem Jahre 1649

Die damals zu bewältigende Auffahrt von der Schlei zum Ort und weiterführenden Handelsweg kann eigentlich nur der alte Hohlweg gewesen sein. Der Kammerrat und Zollverwalter Gardthausen schreibt 1814: "Der sogenannte Hohlweg führt von der Schlei hinauf in den Flecken. In alten Zeiten soll hier die alleinige Auffahrt von der Schlei gewesen sein. Seit dem aber die jetzige Auffahrt (der Fährberg) eingerichtet worden ist, ist der Hohlweg unbenutzt geblieben, und durch das niederstürzende Wasser unbrauchbar gemacht worden." Eine Bestätigung, dass dieser Hohlweg tatsächlich eine sehr alte Auffahrt gewesen ist, ergab sich im Sommer 1979 bei der Neuverlegung der Kanalisation. In einer Tiefe von zum Teil 2 Meter wurde ein gut verlegtes Pflaster aus etwa kopfgroßen Steinen gefunden. Unter dem Pflaster wurden an einigen Stellen auch noch Holzreste gefunden. Es ist durchaus möglich, dass dort vor der Pflasterung ein alter Knüppeldamm gelegen hat. An der alten Handelsstraße nach Süderbrarup haben sich bald Handel und Handwerk angesiedelt. Nach einer Zeichnung aus dem Jahre 1641 sind die Grundstücke an der späteren Mühlenstraße bis zur Grenze des Flecken schon fast alle bebaut gewesen. Auch eine Bockmühle stand bereits 1641 schon am oberen Ende der Straße. Der Volksmund hat dieser Straße sehr früh den Namen "Mühlenstraße" gegeben. Wann aber die amtliche Bezeichnung eingeführt wurde, ist nicht bekannt. In einem Bericht von 1814 erwähnt Gardthausen zwar diesen Namen, in den Steuerlisten ordnete man die Häuser jedoch unter einer Hausnummer im Bezirk IV ein.

Ein altes Wegschauprotokoll aus dem Jahre 1849 stellte fest, dass der Steindamm als auch der danebenlaufende Sommerweg in einem sehr verfallenem Zustand waren. In diesem Protokoll wurde erstmalig für die untere Mühlenstraße der Name "Friedrichsstraße" genannt. Es ist nicht feststellbar, ab wann tatsächlich und zu wessen Ehren diese Namensgebung erfolgt ist.

Schlecht für Fuhrwerke war dagegen immer noch der Fährberg, bereits im Jahre 1827 wird von der Königlichen Oberdirektion ein Kostenanschlag vorgelegt, danach soll die steile Auffahrt noch mehr abgegraben und die Anlegestelle der Fähre um 40 Fuß (rd. 11 Meter) weiter in die Schlei hinausgebaut werden. Es scheiterte aber an der Finanzierung. Der Ausbau des heutigen Fährberges wurde sehr dringend gemacht, denn "die leider versumpfte natürliche Senke, den sogenannten Hohlweg" konnte nicht ausgebaut werden. Ein Kostenanschlag aus dem Jahre 1847 ermittelte die Kosten von etwa 6.000 Mark, heute etwa 30.000 Euro.

Interessant ist, dass bei diesem Ausbau rund "9 Pott" Erde oben abgetragen und unten aufgefüllt werden sollten. Damals war ein "Pott" jeweils rd. 24 cbm. Insgesamt sollten also etwa 216 cbm Erde bewegt werden, das wären heute etwa 50 LKW-Ladungen. Nach vielen Verhandlungen und Beratungen konnte diese Abflachungen der Auffahrt mit einer entsprechenden Verbreiterung dann endlich im Jahre 1855 durchgeführt werden.

Über viele Jahrhunderte war die Mühlenstraße eine wichtige Durchgangsstraße von Südangeln nach Eckernförde. Es ist verständlich, dass der Ort durch die günstige Lage an den Überlandstraßen und der Schlei schon recht früh zu einem wirtschaftlichen Mittelpunkt entwickelt hat. Auch in der Mühlenstraße hatten sich Handel und Handwerk gut entwickelt. Ganz alte Zahlen liegen nicht vor, erst eine Steuerliste aus dem Jahre 1810 zeigt, dass dort die unterschiedlichsten Berufe ansässig waren. Bäcker, Schlachter, Schneider, Schuhmacher, Gastwirte, aber auch Grützmüller, Weber, Färber, Kupferschmied, Knopfmacher usw. Die vielen Waren konnten nicht alle in Kappeln verkauft werden. Das etwa bis zum Beginn des vorigen Jahrhunderts vielfach übliche "verhöckern über Land" war damals einfach notwendig. Daneben wurden Waren aber auch von den Handelsseglern übernommen und in Dänemark, Norwegen oder verschiedenen Ostseehäfen verkauft.